

Kiesgrube Chratzmatt

Koordinaten: 617.600 / 200.150

Fr. Blaser AG
Dicki 200, 3415 Hasle-Rüegsau
Tel: 034 460 14 14
Fax: 034 460 14 20
E-mail: info@frblaser.ch
Internet: www.frblaser.ch



Allgemeines

Lage

Die Kiesgrube Chratzmatt liegt gut versteckt auf einem gegen Norden gerichteten, steilen Hang, ca. 900 m. ü. M. Sie gehört zum Weiler Landiswil und ist zugänglich vom Dorf Obergoldbach aus oder von der Waldstrasse her, welche auf halbem Weg zwischen Tanne und Obergoldbach abzweigt.

Alter

Der Kiesabbau erfolgt seit 1960, Reserven bestehen für ca. 30 Jahre. Der jährliche Ausstoss beträgt 20'000 bis 30'000 m³.

Besonderes

Einzigartig gelegenes Abbaugelände inmitten einer reichen Pflanzen und Tierwelt (u.a. Orchideen und grösstes Vorkommen von „Glögglifröschen“ im Emmental), seltene geologische Verhältnisse (man findet sogar Goldplättchen), wunderbare Aussicht bis zu den Jurahöhen
Die Firma besitzt das Zertifikat der Stiftung „Natur und Wirtschaft“ für Ihre Leistung im naturnahen Abbau.

Ökonomie

Abbau

Der Abbau erfolgt in unmittelbarer Nähe der Aufbereitungsanlage mit dem Radlader. Bei starker Verdichtung oder wenn Nagelfluh zum Vorschein kommt, wird ein Raupenbagger mit angebaute Schlagschlepper eingesetzt. Der Transport zur Aufbereitungsanlage erfolgt mit dem Radlader.

Aufbereitung

Ein Förderband bringt den Wandkies (ohne Nagelfluh) mit einer Leistung von 15 bis 20 m³/h oben auf die Rundaufbereitungsanlage (s. Foto). Hier wird das Material gewaschen und in folgende Komponenten ausgesiebt: 0-1, 0-4, 4-8, 8-16, 16-32 und 32-120 mm. Der klassierte Kies fällt am Ende des Prozesses in offene, ebenerdige Siloboxen. Das gebrauchte Waschwasser wird – nach Beigabe von Flockungsmitteln – in einen Schlammweiher geführt. Das geklärte Wasser wird mit Quellwasser ergänzt und wieder verwendet.

Eine unabhängige Brechanlage dient der Zerkleinerung der Nagelfluhblöcke und der Ueberschusskomponenten aus der Rundaufbereitungsanlage. Das gebrochene Material wird trocken in die Komponenten 0-25 und 25-50mm ausgesiebt.

Verwendung

Ein Teil des Materials wird an die Unternehmer in der Umgebung geliefert. Der grösste Teil, vor allem Rundkies, gelangt in die firmeneigenen Betonzentralen nach Hasle-Rüegsau und nach Bätterkinden.

Der Sitz der Firma befindet sich in Hasle-Rüegsau. Hier steht ein leistungsfähiges Kieswerk sowie Anlagen zur Herstellung von Beton, Asphalt und Recyclingbaustoffen zur Verfügung.

Ökologie

Geologie

Die in der Grube abgebauten Lockergesteine gehören zu den sogenannten „Höhenschottern“. Das sind meist grobkörnige Fluss- bis Gletscherablagerungen, die zwischen Aare- und Emmental auf Molassenrücken reliktsch erhalten sind. Diese Höhenschotter sind in der grössten Eiszeit vor mehr als 500'000 Jahren abgelagert worden und sind wegen ihres hohen Alters tiefgründig verwittert und vollständig in die heutige Erosionslandschaft integriert. Sie sind also nicht als selbständige Landschaftselemente (Schotterdecken) sichtbar. Durch den Abbau in der Chratzmatt ist der grösste Aufschluss in den Höhenschottern entstanden. Die Abfolge mit nach Osten einfallenden, feinkörnigen, horizontalen Übergangsschichten zeigt teilweise die Existenz eines eiszeitlichen Sees in dieser Höhe, der mit Sediment verfüllt wurde. Dieser See entstand durch die Stauwirkung des vorrückenden Rhonegletschers. Die Anwesenheit des Rhonegletschers ist durch Leitgesteine aus dem Wallis und durch die mächtige Grundmoräne über der Seeablagerung bewiesen. Auffallende Verkittungen in den Schottern sind auf Gletschermilch-Infiltration und auf das Ausfällen von Kalzit aus dem Sickerwasser zurückzuführen. Die Lockergesteine in der Chratzmatt sind eines der eindrücklichsten Beispiele vom geologischen Wandel im Mittelland.

Biologie

Die stillgelegten Teile der Grube erstrecken sich terrassenartig am steilen Hang. Kleinere Ödflächen und Zonen mit Pionierpflanzen umsäumen das immer wieder von Buschgruppen unterbrochene Gelände. Im ganzen Grubenareal sind Kies- und Nagelfluhblockhaufen aufgeschüttet, welche Schutz für Tiere und immer wieder neuen Lebensraum für verschiedene Pflanzenarten bietet. So lassen sich gesamthaft drei Orchideenarten entdecken: Das gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) kommt zu mehreren hundert Exemplaren vor. Trausteiners Knabenkraut (*D. trausteneri*) und das Grosse Zweiblatt (*Listera ovata*) bescheiden sich mit wenigen Einzelpflanzen. (Alle Orchideen sind in der Schweiz geschützt!). Da der kompakte Untergrund das Wasser nicht so schnell ablaufen lässt wie dies üblicherweise in Kiesgruben geschieht, ist der Boden länger feucht und in den Mulden sauer. Daher kann man inmitten der magerwiesenartigen Flora Seggenbestände antreffen. Zum angrenzenden Wald hin und rund um den Schlammweiher wachsen zahlreich und üppig Waldlichtungspflanzen wie Walderdbeere, Waldhabichtskraut, Himbeeren und Weidenblättriges Weidenröschen. Der ca. 200 m² grosse Schlammweiher liegt am unteren Grubenrand und bietet Libellen und Amphibien idealen Lebensraum. Neben Bergmolchen fühlen sich Geburtshelferkröten (volkstümlich Glögglifrosch genannt), welche den grössten Bestand des Emmentals bilden, besonders wohl. Die sich in der Sonne rasch erwärmenden, sehr steilen, senkrechten oder überhängenden Felswände bieten allerlei Insekten Nischen. Uferschwalben wurden bisher noch keine beobachtet. In diesem struktur- und deckungsreichen Gelände fühlen sich auch Rehe, Hasen und Füchse sehr wohl. Auffällig ist das Massenvorkommen von Weinbergschnecken.

Der Kiesbedarf im Kanton Bern beträgt jährlich rund 4 Mio. m³ (4m³/EW 7a). Die regionale Deckung dieses Bedarfs ist ein vom Kanton angestrebtes Ziel. Der Kiesabbau erfolgt nach strengen Richtlinien und wird jährlich kontrolliert. Die Kiesunternehmer im Kanton Bern haben den Wert von Kiesgruben für die Natur erkannt und fördern gezielt die durch die Abbautätigkeit entstehenden, selten gewordenen Pionierstandorte. Sie haben sich dafür in der Stiftung Landschaft und Kies zusammengeschlossen.